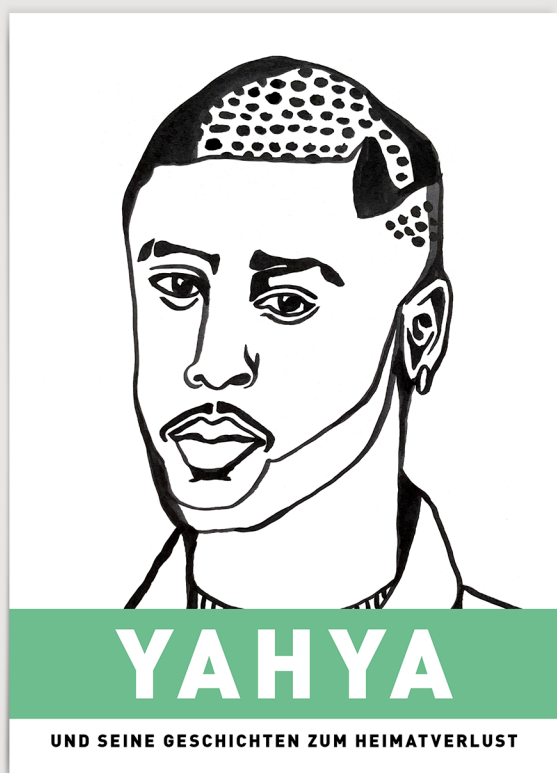
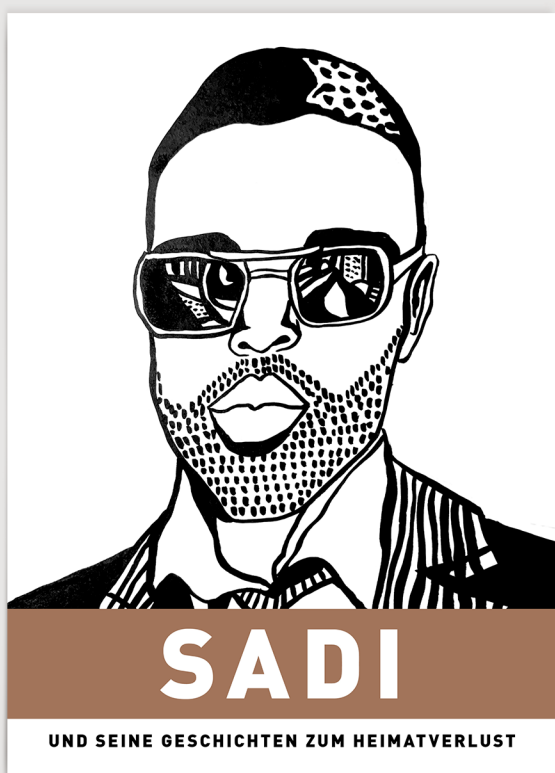
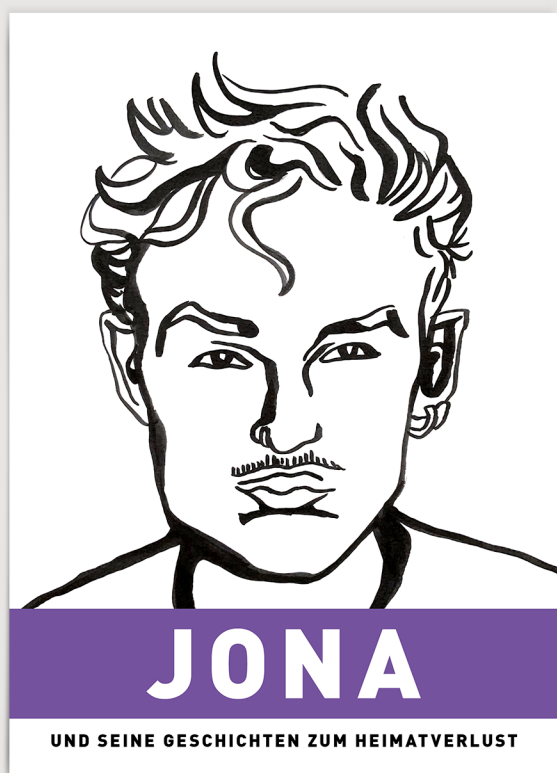


# «GROSSE & KLEINE HEIMATVERLUSTE»

Neun persönliche Geschichten, visuell interpretiert von Zoë Nogier,  
Klasse 4GM, Kantonsschule Stadelhofen, Betreuung durch Frau Curtis.



Fast jede Person erlebt von Zeit zu Zeit einen kleinen oder grossen Heimatverlust. Viele Menschen wollen oder können solche Erlebnisse aber nicht thematisieren. Auch mir fällt es schwer, darüber zu sprechen. Weil ich mich aber mit dem Gefühl des Verlustes einer Heimat befassen und es in einen grösseren Zusammenhang stellen wollte, habe ich mich für diese Arbeit entschieden. Mir ist bewusst, dass der Begriff «Heimat» im Laufe der Geschichte und auch heute noch teilweise in politischen Diskussionen für Propaganda benutzt wird. In meiner Arbeit geht es nicht um eine politische Dimension, sondern ausschliesslich um persönliche Eindrücke.

## MEINE MATURARBEIT ORIENTIERT SICH AN FOLGENDEN FRAGESTELLUNGEN:

Wie und mit welchen Mitteln kann ich Bilder des Verlustes einer Heimat malen? Wie erhalte ich in einem Interview Zugang zu diesen Bildern? Wie setze ich mich gestalterisch mit der Individualität des Begriffes «Heimat» auseinander? Und wie lässt sich von anderen Personen Erlebtes illustrieren?

## MEINE VORGEHENSWEISE KANN IN DREI SCHRITTE UNTERTEILT WERDEN:

**RECHERCHE:** Als Vorbereitung habe ich mich mit dem Begriff «Heimat» auseinandergesetzt. Ich habe mich ins Thema eingeleesen - die grösste Recherchearbeit fand aber während der Interviews statt.

**INTERVIEWS:** Ich habe acht Personen befragt. Mich selber habe ich mit den gleichen Fragen konfrontiert. Während der Gespräche haben mir alle Personen ihre Geschichte und ihre Gefühle geschildert. Die Fragen passte ich während der Treffen so an, dass ein richtiges Gespräch entstand. Das Ziel war, eine Atmosphäre der offenen Kommunikation zu schaffen. Die Gespräche sollten die Möglichkeit bieten sich über persönliche Themen auszutauschen. Und vielleicht sogar beiden Gesprächspartnern/-partnerinnen helfen etwas über sich selbst zu verstehen.

**GESTALTUNG:** Für die Darstellung waren mir neben den Bildern, die mir die Personen vermittelten, auch die Stimmung und meine Beziehung zu den Personen wichtig. Für die Gestaltung machte ich erst einige Skizzen und schrieb die Wörter auf, die mir zu der Person einfielen. Manchmal zeichnete ich dann auf der Basis der Notizen und der Erinnerungen an das Gespräch. Manchmal hörte ich das Interview nochmals ab, um erneut die Stimmung zu spüren. Ich versuchte auch möglichst passende Stilmittel für jede einzelne Person und Geschichte einzusetzen. All die entstandenen Bilder bilden meine eigene Vorstellung der Geschichten ab. Ich kann nicht wiedergeben, was die Personen wirklich erlebt haben, sondern nur zeigen, welche Bilder während der Erzählung bei mir entstanden sind.

## DIE ARBEIT ERGAB ZWEI WICHTIGE ERGEBNISSE:

Zum einen entstanden zum Schluss neun individuelle Leporellos, alle mit dem gleichen Aufbau, aber mit komplett verschiedenen Geschichten. Was wiederum die Individualität der Personen aufzeigt. Die Leporellos beinhalten verschiedene Bilder, ein von mir verfasstes Gedicht und Zitate aus dem Interview.

Zum andern entstand eine «Box». In der Box befindet sich das gesamte Material: Notizen, Skizzen, Fotos und Bilder. Alles ist einzeln sortiert in Mappen zu jeder Person.



Diese zwei Objekte zeige ich für die Ausstellung auf einem YouTube-Channel, der über einen QR-Code zugänglich ist. Dort sind Videos zu den 9 Leporellos zu finden sowie auch ein Video, in dem man sich den ganzen Inhalt der Box ansehen kann.

